

6.5.06

Beckumer Geschichte(n)

Uraltes Handwerk: Fassbinder und Böttcher

Beckum (gl). Böttcher oder Fassbinder war ein uraltes Handwerk, das Bottiche, Fässer und andere Gefäße herstellte. Der Beruf ist unter den verschiedensten Namen und Mundarten bekannt und spiegelt in vielen Personennamen die Bedeutung dieses Handwerks wider. Schäffler, Fasszieher und -binder, Büttner, Kübler, Fassler, Wa(h)ner und nicht zuletzt der Küfer, der auch heute noch Fässer herstellt und in der Kellerei mit der Herstellung von Wein und Sekt betraut ist.

Der Name Böttcher stammt vom althochdeutschen Wort *potega*, das seinen Ursprung im griechisch-lateinischen *apotheca* haben könnte, womit ein schüt-

zender ein Raum, ein Vorratslager bezeichnet wurde. Apotheke und Bodega zeugen noch davon.

In Beckum erscheinen ausschließlich die Namen Fassbinder und Böttcher, wobei letztere Bezeichnung die jüngere ist und sich bis heute erhalten hat, obwohl der Beruf schon lange ausgestorben ist. In der Schreineramtsrolle, worin die Satzungen der Beckumer Gilden bis ins Einzelne festgelegt waren und deren Beschlüsse in das Jahr 1578 zurückreichen, werden die Fassbinder und Böttcher ausdrücklich genannt. Da hat zum Beispiel der Böttcher als Meisterstück einen Bottich mit einem „Lösboden“ herzustellen. Eine spätere Amtsrolle von 1799 umfasste das kombinierte Schrei-

ner-, Drechsler-, Faßbinder- und Glaseramt in Beckum.

Bezeugt ist in Beckum ab 1770 die „Fassbinderfamilie Jungfermann“, Adam Bäumer und sein Sohn an der Hühlstraße (heute Spiekermann) sowie Henrich Topp und Jost Henrich Farwer an verschiedenen Stellen der Stadt als Fassbinder. 1804 wird der Fassbindermeister Jandirk Niehaus genannt, möglicherweise Ursprung der Familie, die ab 1883 als Böttcher in der Engelsgasse sesshaft war. Außerdem war in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit Adolf Güthaus ein Böttcher an der Südstraße tätig.

Ab 1804 ist Fassbinder Franz Farwer an der Weststraße 3 bezeugt. Sein Nachfolger war Fer-

dinand Trampe, Urahn der Beckumer Böttcherfamilie Trampe, die bis 1905 an dieser Stelle das Böttcherhandwerk betrieb. Der damalige Inhaber Franz Trampe sah hier keine Erweiterungsmöglichkeiten und verlegte den Betrieb zur Lippborger Straße.

Da die Menschen jedoch schon in frühester Zeit Gefäße aus Holz herstellten, muss es den Beruf auch schon vor Entstehung der Stadt Beckum gegeben haben. Das zeigt ein Holzzeimer, der schon vor über 1300 Jahren einem Heerführer in Beckum mit ins Grab gegeben wurde.

1969 wurde an der Hammerstraße die Grabstätte eines sächsischen Fürsten freigelegt, die reichlich mit wertvollen Beiga-

ben versehen war. Neben Pferden mit kostbarem Zaumzeug und Waffen hatte man auch für Wegzehrung gesorgt, wovon Trinkbecher, Schale und ein Holzzeimer zeugten. Der Eimer unterschied sich kaum von geböttcherten Gefäßen heutiger Zeit. Er erinnert an das Jahr 1946, als noch in jeder Familie Schweine gefüttert wurden. Das Schweinefutter wurde damals in einem geböttcherten Eimer von etwa 0,50 Meter Durchmesser zubereitet, der von dem Böttcher Niehaus extra für diesen Zweck angefertigt wurde. Und dieser Eimer hatte die gleichen Merkmale wie der 1300 Jahre alte Eimer des Fürsten, er war lediglich bedeutend größer und schwerer. **Hugo Schürbüscher**